

# Die Pflege ist am Anschlag

**W**issen Sie es noch, als ich hier über meine ersten Eindrücke als Ratsmitglied berichtet habe? (21. 3. 17) Niemals hätte ich es für möglich gehalten, dass der Regulierungsdruck zu einem abwertenden Umgang mit Mitarbeitenden führen würde. Leider ist genau das passiert. Es fühlt sich an, als ob die Angestellten im Alterswohnheim und in der Spitex nur noch ein wegzuspargerender Kostenfaktor sind. Ich bin keine Schönrednerin. Zu Ungerechtigkeiten und unethischen Handlungen werde ich nicht schweigen.

In der Politik geht es nicht nur um Gesetze, Verordnungen und finanzielle Mittel. Man muss begreifen, dass bei besonders wichtigen Entscheidungen, wo Menschen direkt betroffen sind, nur eine konsequente Transparenz Vertrauen schafft. Anhand ethischer und christlicher Grundwerte sollten Verordnungen vorab gründlich geprüft werden. Ist es trotz allem zu Fehlern gekommen, tut nicht die Wahrheit weh, sondern das Schweigen dazu. Bei der Pflegefinanzierung sind wir auf politischer Ebene mehr denn je gefordert, Fehlanreize auszuschalten und Dinge nicht zu vermischen. Das Verhältnis von Pflegefachkräften gegenüber Hilfskräften muss stimmen und dem veränderten Betreuungsbedarf angepasst sein.

Es war schon vor zehn Jahren so, dass die meisten Heimeintritte vollpflegebedürftige Dauergäste



«Pflegequalität lässt sich nicht in minutengenaue Zeiterfassung messen.»

**Manuela Heller**  
Einwohnerrätin (EDU)

waren. Die Pflegequalität in den Heimen bereitet schweizweit Sorgen (siehe «SonntagsZeitung» vom 1. 4., «In jedem fünften Heim herrscht Pflegestress», und SRF-«Tagesschau»-Beitrag dazu; «Tages-Anzeiger» vom 2. 4.: «Altersheime am Anschlag»; «Tagesschau» SRF vom 4. 4.: «Hotellerie-Kosten in Altersheimen»). Die Pflegeleistungen erbringt nicht der Computer, sondern jeder Einzelne persönlich, von Mensch zu Mensch. Pflegequalität lässt sich nicht in minutengenaue Zeiterfassung, sprich: in Zahlen, messen. Wenn damit nur noch Kontrolle ausgeübt wird, ist ein bedenklicher Wettbewerb losgetreten. Bei den vielen Vorteilen, welche die Digitalisierung bietet, sind wir umso mehr gefordert, unsere Handlungen damit zu hinterfragen. Um Vertrauen zu gewinnen, dauert es Jahre – es zu verlieren, Sekunden! Mehr denn je müssen wir die pflegeri-

schen Werte verteidigen. Zu diesen gehören die Würde des Menschen, Empathie und Solidarität.

Wir brauchen einen Ehrenkodex, der garantiert, dass insbesondere in Pflegeinstitutionen nicht die Gewinnorientierung zählt, sondern die Menschlichkeit. In besonders widrigen Umständen zahlen sich nämlich nur jene Werte aus, die man mit Geld nicht kaufen kann. Zu diesen gehören Achtsamkeit, Dankbarkeit, Liebe, Wertschätzung und Wohlwollen. Ich bin überzeugt, dass nur eine solche Grundhaltung Mehrwert und Vertrauen schaffen kann. Jeder ist für alles, gegenüber allen verantwortlich. Wir können die Verantwortung für unser Handeln, vor allem gegenüber unserem Schöpfer, nicht abschieben.

Manuela Heller arbeitet Teilzeit als Pflegefachfrau HF bei der Spitex Thayngen.

An der Einwohnerratssitzung vom 15. März äusserte sie sich kritisch zu den Arbeitsbedingungen im Alterswohnheim und in der Spitex Thayngen.

## Aus dem Einwohnerrat

Einmal im Monat äussert sich eine Einwohnerrätin oder ein Einwohnerrat zu einem selbst gewählten Thema. Die dabei vertretenen Ansichten müssen nicht mit jenen der Redaktion übereinstimmen. (r)